Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 351. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 31. Juli 1866.**

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 5. August d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Nicolsburg, den 28. Juli 1866.

(L. S.) **Wilhelm.**

(gegz.) Graf v. Bismarck. Frhr. von der Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 39 der Gesetzsammlung erscheinende allerhöchste Verordnung vom 28. Juli d. J., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 5. August d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Büreau des Herrenhauses und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten am 4. August in den Stunden von 8 Uhr Früh bis Abends, und am 5. August in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büreau's werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 30. Juli 1866.

Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

München, 25. Juli. [Verwundung.] Der 21jährige Prinz Ludwig von Baiern, Sohn des Prinzen Luitpold, ist am 25. d. Mts. in dem Treffen bei Würzburg durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden. (Prinz Ludwig ist Oberlieutenant im 3. reitenden Artillerie-Regiment. Der Prinz wurde nach Würzburg gebracht; seine Wunde ist nach neueren Nachrichten nicht gefährlicher Natur.)

Hauptquartier Bayreuth, 29. Juli. Die Spitze der Avantgarde erreichte am 28. d. Bayreuth. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin rückte am 29. dort ein, ließ die Truppen vor dem Schlosse defiliren. Das Füsilier-Bataillon 4. Gr. (Garde?) Regiments, 1 mecklenburgische Jäger-Compagnie und einige Escadrons des renommirten mecklenburgischen Dragoner-Regiments griffen 1½ Meilen südlich bei Lehen ein Bataillon des baierischen Leib-Regiments an, zersprengten dasselbe vollständig. Ueber 200 Gefangene gemacht. Rittmeister von Boddien der erste im Quarré. Morgen weiterer Vormarsch. (Von Bayreuth führt eine Hauptstraße in westlicher Richtung über Hollfeld und Schleßlitz nach dem etwa 7 Meilen entfernten Bamberg, eine andere erst südlich, und dann südwestlich über Kreußen, Pegnitz, Gräfenberg nach Nürnberg, dessen Entfernung von Bayreuth ungefähr 10 Meilen beträgt. Zwischen beiden geht eine dritte, etwa 6 Meilen lange Straße südwestlich über den Kurort Streitberg und Ebermannstadt nach der früher befestigten, alten Stadt Forchheim, welche so ziemlich in der Mitte zwischen Bamberg und Nürnberg liegt. Diese Straße durchschneidet den fränkischen Jura und läuft von Streitberg ab in dem durch seine Naturschönheiten bekannten Thal der Wiesent entlang, deren Gebiet man mit dem Namen der fränkischen Schweiz zu bezeichnen pflegt. Ob das Corps Sr. k. Hoh. des Großherzogs seinen weiteren Vormarsch auf Bamberg oder Nürnberg richten wird, läßt sich aus den bisherigen Meldungen noch nicht mit voller Sicherheit ersehen.)

München, 30. Juli. (Auf indirectem Wege.) Der Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten hat im preußischen Hauptquartier einen Waffenstillstand und zwar auf 3 Wochen, vom 2. August an, nur für Baiern schließen können, weil er für die anderen süddeutschen Staaten keine Vollmacht zum Verhandeln hatte. Letztere haben sich an den General v. Manteuffel zu wenden. Die Friedensverhandlungen mit den süddeutschen Staaten sollen — sicherem Vernehmen nach — in Berlin stattfinden. (W. T. B.)

Berlin, 30. Juli. Nach einer Meldung des commandirenden Generals des 2. Reserve-Corps, Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, aus Baireuth vom 29. Juli ist Se. königliche Hoheit, nachdem die Avantgarde des Corps bereits am 28. diese Stadt besetzt hatte, gestern mit dem Gros dort eingerückt und hat den Regierungs-Bezirk Ober-Franken im Namen Sr. Majestät des Königs in Besitz genommen.

Gestern Morgens wurde von der Avantgarde ein Bataillon des baierischen Leib-Regiments gesprengt, wobei die 1. Compagnie des mecklenburgischen Jäger-Bataillons, das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments und die 1. Eskadron des mecklenburgischen Dragoner-Regiments sich auszeichneten. Der Rittmeister v. Boddin war der Erste im feindlichen Carré. Der Verlust des Feindes bestand in mehreren Todten, Verwundeten und 209 Gefangene, worunter 4 Offiziere. — (Amtlich. Weitere Ausführung der schon gestern mitgetheilten Depesche.)

II.

[Zwei Schreiben Sr. Majestät des Königs] an den General von Steinmetz, welche die „Nordd. A. Z." veröffentlicht, lauten:

Schloß Sichrow bei Turnau, den 1. Juli 1866.

Durch die Mir nunmehr zugegangenen Meldungen des Kronprinzen Meines Sohnes als Commandirenden der 2. Armee, erweisen sich die 4tägigen Siege, welche Sie, Herr General, mit Ihrem tapfern, ausgezeichneten 5. Armeecorps erfochten haben, von solcher Wichtigkeit und Entschiedenheit für die Operationen der gesammten Armee, zugleich aber von solchem Umfange am 27. und 28., daß sie einer selbstständig gelieferten zweitägigen Schlacht gleich kommen, so daß Ich Ihnen für Ihre ausgezeichnete Führung und Leitung derselben Meine königliche Anerkennung im höchsten und vollsten Maße hiermit aussprechen muß. Nur Ihrer Energie und Ihrer Einwirkung auf Ihre braven Truppen ist es zuzuschreiben, daß dieselben durch ihre Ausdauer und Tapferkeit täglich frischen und überlegenen feindlichen Corps die Stirne bieten konnten und jedesmal besiegten.

Und Sie Herr General, haben somit die Ehre, die schwierigen Operationen größtentheils gelingen zu machen, die ich der gesammten Armee gestellt hatte, deren Concentration aus Schlesien und Sachsen in Böhmen zu bewirken.

Als Anerkennung Ihres hohen Verdienstes, sowie in Anerkennung der heldenmüthigen Leistungen Ihrer Truppen, verleihe Ich Ihnen Meinen hohen Orden des Schwarzen Adlers, sowie das dazu gehörige Großkreuz des rothen Adlerordens, dieses aber mit Schwertern. Ich bin stolz darauf, diese höchste Auszeichnung zum erstenmale seit Meinem hochseligen Vater und Könige, wie Er dies in dem Befreiungskriege vermochte — für hohe Auszeichnung vor dem Feinde verleihen zu können! Armee und Nation wird dadurch auf Ihrer Brust lesen, was Sie durch und für sie leisteten.

Ihr dankbarer, treu ergebener König,
gez. **Wilhelm**.

Czernahora, 13. Juli 1866.

Vergeblich suchte ich Sie am glorreichen 3. Juli auf dem Schlachtfelde, um Ihnen die Auszeichnung zu ertheilen, die ich Ihnen für Ihr heldenmüthiges und siegreiches Handeln in den Tagen vom 27. bis 30. Juni zuerkannt habe. Dann hoffte ich immer auf unserem weiteren Vormarsch in Ihre Nähe zu kommen, um persönlich Ihnen meinen schwarzen Adler zu übergeben. Leider hat sich dies nicht ermöglichen lassen, und nun so sehe ich mich nunmehr genöthigt, Ihnen diese so hoch verdiente hohe Auszeichnung durch meinen Sohn zugehen zu lassen, jedoch immer innig bedauernd, daß ich nicht selbst den Helden jener Tage schmücken konnte.

Ihr treu ergebener
gez. **Wilhelm**.

Haben Sie mein Telegramm vom 29. aus Berlin erhalten, in welchem ich Ihnen meine Anerkennung ausspreche und aufgab Ihrem Corps meinen Dank zu sagen?

[Erschießungen.] In Pardubitz sind nach einem amtlichen Maueranschlage des preußischen Militär-Gouverneurs zehn, in Skalitz drei mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuen erschossen worden. Die strengsten Strafen werden für diejenigen Gemeinden, wo neue Störungen der öffentlichen Sicherheit sich ereignen, in Aussicht gestellt.

△▽ **Pardubitz**, 26. Juli. [Die Friedensbedingungen. — Märsche. — Zustände in den Lazarethen. — Todtenliste.] Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß wir mit Oesterreich einen gänzlichen Frieden geschlossen hätten, ohne daß dieses einen Länderverlust erleiden sollte. Darüber herrscht gerade nicht die größte Zufriedenheit, vielmehr meinen Viele, daß uns nach solchen Siegen mindestens Oesterreichisch-Schlesien zufallen sollte, abgesehen von den übrigen deutschen Annectirungen. Trotzdem dauern die militärischen Bewegungen fort. Heute und morgen tritt die 12. Infanterie-Division ihren Vormarsch nach Brünn an, in welcher Stadt sie am 1. August eintreffen soll. — Wenngleich es etwas kühler geworden ist, so ist es uns doch angenehm, daß zwischen den vier Märschen ein Ruhetag liegt, und daß wir das unfreundliche, fanatisirte Czechenland mit dem mehr germanisirten Mähren vertauschen. Die 4. Bataillone besetzen sowohl die Etappenstraße von Königinhof hierher, als auch die Eisenbahnpunkte und sollen endlich zur Belagerung der Festungen Josephstadt und Königgrätz dienen. — Bekanntlich war die Brücke, die dicht vor der Stadt über die Elbe führte, von den Oesterreichern auf ihrem Rückzuge niedergebrannt worden, noch ehe alle ihre Truppen das linke Ufer erreicht hatten; Viele, namentlich Sachsen, fanden ihren Tod in den Wellen des Flusses; seit 11 Tagen ist die Wiederherstellung der Brücke begonnen worden und morgen wird sie vollendet sein; sie ist von strategisch großer Wichtigkeit, es ist daher fraglich, ob die 2 kleinen Nothbrücken, über die übrigens Geschütz und Munitionswagen hinübergegangen sind, nicht auch bleiben werden. — Nachdem alle österreichischen Verwundeten aus den hiesigen und benachbarten Lazarethen mit der Eisenbahn nach Prag gebracht worden sind, befinden sich hier nur wenige Verwundete, dagegen sind 5 Lazarethe mit äußerlich und innerlich Kranken gefüllt. — Auch die Cholera besteht hier seit dem 20. d. und sind bisher 14 Preußen derselben erlegen, während 20 andere in der Genesung begriffen sind; das Cholera-Lazareth liegt in einer Vorstadt und wird für die Desinfection die größte Sorfalt verwendet. — Von den Liebesgaben, die nach den Zeitungen beständig unterwegs sind, ist an die hiesigen Lazarethe wenig gekommen; die Johanniter geben dagegen ziemlich viel! — An Krankenpflegern fehlt es, Assessor Assig, der von Breslau aus mit Studenten zur Krankenpflege hierher gekommen ist, hat die Aufforderung, einige in das Cholera-Lazareth zu schicken, zurückgewiesen! Zehntausendmal besser wäre es, man schickte in die Krankenhäuser gewöhnliche gut bezahlte Leute! — Gestern sind hier mehrere Hundert Oesterreicher, die in dem letzten Gefecht gefangen worden waren, durchgebracht worden; heute wurden über 100 Stück lebendes Vieh eingebracht, theils um mittelst der Eisenbahn der Armee nachgeschickt zu werden, theils zur Verwendung der hier liegenden Truppen.

Namen der im Cholera-Lazareth zu Pardubitz verstorbenen Schlesier seit dem 20. Juli 1866.

1. Oberschl. Inf.-Regiment Nr. 22 9. Comp.: Hornist August Mikeska aus Branitz, Kr. Leobschütz, den 24. Früh gestorben.
4. Oberschl. Inf.-Regim. Nr. 63 3. Comp.: Landwehrmann Franz Oscors aus Brzezinka, Kr. Gleiwitz, gestorben den 22. Früh 8 Uhr.

Garde-Artillerie-Regt. 2. Munitions-Colonne: Kan. Wilhelm Hoffmann aus Moslitz, Kr. Wartenberg, gestorben den 22. Früh.

4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 3. Comp.: Musketier Martin Schneller aus Sternalitz, Kr. Rosenberg, den 23. Abends gestorben.
4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 1. Comp.: Musketier Anton Smoda aus Friedrichsfelde, Kr. Oppeln, den 23. gestorben.
4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 1. Comp.: Johann Zderra aus Fresce, Kr. Oppeln, den 22. gestorben.
4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 1. Comp.: Unteroff. Franz v. Rebenstock aus Kaltwasser, Kr. Gr.-Strehlitz, den 22. gestorben.
4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 3. Comp.: Musketier Felix Ploch aus Czarnosin, Kr. Gr.-Strehlitz, den 22. Abends gestorben.
1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 12. Comp.: Füsilier Franz Genicke aus Dörkowitz, Kr. Ratibor, den 23. gestorben.
50. Inf.-Regt. 8. Comp.: Musket. Joseph Klein aus Nieder-Talheim, Kreis Habelschwerdt, den 27. Früh gestorben.

Schles. Feld-Art. Nr. 5 4pfdge. Batterie: Kanonier Eduard Kommander aus Blechhammer, Kr. Kosel, den 24. Abends gestorben.

Preußen.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Oberst-Lieutenant a. D. Ristow zu Bredower-Antheil bei Stettin und dem katholischen Pfarrer v. Gluszkowski zu Schwarzenau im Kreise Löbau den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem evangelischen Schullehrer und Küster Queitsch zu Gossa, im Kreise Bitterfeld das allgemeine Ehrenzeichen verliehen; ferner die Ober-Bau-Inspectoren, Bauräthe Koch in Posen und Cremer in Aachen zu Regierungs- und Bauräthen ernannt.

Berlin, 30. Juli. [Ihre Majestät die Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Lucas-Kirche bei und besichtigte die Räume des neuen Rathhauses. (St.-A.)

Die Verhandlungen wegen des definitiven Friedens mit Oesterreich] werden, wie man glaubt, wahrscheinlich in Prag oder Brünn stattfinden.

[Die Abberufung des Generals von Falckenstein.] Die „Nat.-Ztg." schreibt:

„Die Zeitungen bringen seit der Berufung des Generals von Falckenstein nach Böhmen die verschiedensten Vermuthungen über Gründe und Absichten bei seiner Abberufung von dem Commando der Mainarmee. Bald sollte in der Veränderung seiner Stellung eine Kränkung, bald eine Belohnung für den Betroffenen zu finden sein, bald sollten allerlei Einflüsse von außerhalb der rein militärischen Kreise dabei mitgewirkt haben. Wie aus sicherer Nachricht verlautet, ist die Abberufung des Generals v. Falckenstein aus seiner früheren Stellung lediglich aus militärischen Gründen, welche bis Langensalza zurückreichen, erfolgt."

[Herr v. Beust.] Die „Allg. Ztg." erklärt sich in der Lage „aus authentischer Quelle" über die Zwecke Aufklärung zu geben, die Herr v. Beust jüngst nach Paris geführt hatten.

„Frhr. v. Beust ist zwar mit Genehmigung seines Königs, aber durchaus nicht auf seinen Befehl oder um dessen und Sachsens Rechte und Interessen am Tuilerienhofe in besonderer Weise geltend zu machen, nach Paris gegangen, sondern der Kaiser von Oesterreich hat ihn, nachdem übrigens die französische Mediation schon mehrere Tage zuvor in Wien angeboten war, in außerordentlicher Mission in die französische Hauptstadt gesandt, um den Kaiser Napoleon über die deutschen Verhältnisse aufzuklären, und denselben zur Fortsetzung seiner Bemühungen für einen allseitig befriedigenden, dauernden und ehrenhaften Frieden zu bestimmen. Herr v. Beust hat, die Schwierigkeiten und Gefahren dieser Mission wohl erkennend, sich des ihm gewordenen Auftrags erst nach mündlichem und schriftlichem Ersuchen des Kaisers Franz Joseph unterzogen, und wir glauben mit Sicherheit zu wissen, daß sich blos hierauf die Bemühungen des genannten Staatsmanns in Paris gegründet und bezogen haben; daß aber alle übrigen Behauptungen, namentlich über angebliche Aeußerungen, die derselbe in Paris gethan haben soll, in den Bereich der Erfindungen gehören."

[Das Verhalten Hannovers.] Wie bereits telegr. gemeldet, widerlegt die „Nordd. A. Z." mehrere Besprechungen einer Depesche des ehemaligen auswärtigen Ministers des ehemaligen Königs von Hannover. Der Schluß der Widerlegung lautet:

„Ganz mit Stillschweigen ist von dem ehemaligen hannoverschen Minister übergangen, was die Verhaltungsweise der Regierung, welcher derselbe angehörte, Preußen gegenüber charakterisirt. In einer offiziellen, an Preußen gerichteten Note hatte diese Regierung jede feindselige Absicht in Abrede gestellt und es für selbstverständlich erklärt, daß Hannover in einem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich neutral bleiben würde, vorausgesetzt, daß auch Preußen die Neutralität Hannovers respectire. Trotzdem wurden von der hannoverschen Regierung gleichzeitig Verhandlungen mit Wien gepflogen, welche den Zweck hatten, die hannoverschen Truppen an die Brigade Kalik anzuschließen und unter österreichischen Oberbefehl zu stellen. Allerdings fand der König von Hannover, weil diese Aussicht in seiner Armee große Mißstimmung erregte, sich nachträglich veranlaßt, den Kaiser Franz Joseph zu bitten, ihn des letzteren Theils seines Versprechens zu entbinden. Dagegen sollte die hannoversche Armee bereit bleiben, zu der Brigade Kalik zu stoßen, um den Kern für den Angriff und Widerstand gegen Preußen im Norden zu bilden. Und dies geschah ohne Zurücknahme des von Hannover an Preußen gegebenen Versprechens der Neutralität. Die Bezeichnung für dieses Verhalten der ehemaligen hannoverschen Regierung können wir dem öffentlichen Urtheil anheimgeben."

* [Wink zur Annexion Hamburg's.] In Hamburg haben gewisse Leute ausdrücklich nur für österreichische Verwundete gesammelt, die hamburger und preußischen Verwundeten eben so ausdrücklich ausgeschlossen. Darüber schreibt die „Nordd. A. Z.": „Wenn in Hamburg, das mit Preußen ein Bündniß abgeschlossen hat, die Familien der regierenden Klasse bei ihren Sammlungen mit Ostentation die österreichischen Verwundeten bevorzugen, mit Ostentation bei Veranlassungen, die mit Haaren herbei gezogen werden, ihr Geld nach Oesterreich senden, wo es den Verwundeten der eigenen und der verbündeten Truppen nicht zu Gute kommt, so ist ein solches Benehmen mindestens unschicklich. Will die regierende Klasse in Hamburg keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, für wen ihre Sympathien sind und welches Bündniß sie gewählt haben würde, wenn die Umstände und das bessere Verständniß der Bevölkerung nicht das unwillkommene preußische Bündniß aufgedrängt hätten? Ist das der Sinn jener Demonstrationen, so verräth die regierende Klasse einen auffallenden Mangel, nicht nur an gewöhnlichem Takt, sondern selbst an einfacher Kenntniß dessen, was sie dem eigenen Staatswesen schuldet. Ein regierender Stand, der noch einiges Ehrgefühl hat, wird seinen Sympathien thatsächlichen Ausdruck geben, oder ihnen Schweigen gebieten, nicht aber diesen Sympathien politisch entgegenhandeln, und ihnen hinterher eine kindische Genugthuung bereiten." — (Kein vernünftiger Mensch wird dagegen Etwas einzuwenden haben, wenn die Gelegenheit ergriffen wird, mit dem freireichsstädtischen Zopf ein für allemal ein Ende zu machen. D. Red. d. Bresl. Ztg.)

Düsseldorf, 28. Juli. [Düsseldorfer Zeitung.] Wegen eines in Nr. 119 enthaltenen Artikels, wodurch der Ministerpräsident beleidigt sein sollte, stand gestern der Redacteur der Düsseldorfer Zeitung vor der Zucht-Polizeikammer. Nach längerer Berathung verurtheilte das Gericht den Beschuldigten zu 20 Thlrn. Geldstrafe.

Vom Rhein, 27. Juli. [Die frankfurter Contribution.] Der „Elberf. Z." wird geschrieben: Sie haben mehrfach mit besonderem Nachdruck die von der preußischen Regierung in Frankfurt ausgeschriebene Contribution von 25 Millionen vom patriotischen Standpunkte aus bekämpft. Ich bin weit davon entfernt, Ihren Argumenten entgegenzutreten, indessen wollen Sie mir gestatten, durch eine thatsächliche Mittheilung das Verfahren Preußens in Frankfurt in ein anderes Licht zu stellen. Wie mir von beachtenswerther Seite mitgetheilt wird, hätte die Stadt Frankfurt vor Ausbruch des Krieges die gleiche Summe von 25 Millionen (Andere sagen sogar 30 Millionen) in zinsfreier Anleihe der österreichischen Regierung angeboten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so werden Sie zugeben müssen, daß die Contribution eine gewisse Berechtigung hatte, und daß man es der preußischen Regierung nicht verübeln konnte, eine Summe, welche Frankfurt gegen Preußen zu verwenden im Begriff war, für sich zu beanspruchen, als es durch die Ereignisse hierzu in den Stand gesetzt wurde. — So weit der uns zugegangene Brief. Herr Senator Bernus hat von diesem Angebot in seinem Schreiben an die auswärtigen Mächte keine Silbe erwähnt. Die nächsten Tage werden den Sachverhalt aufklären.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Juli. [Die Contribution.] Der „K. Z." wird geschrieben: Der gesetzgebende Körper (nicht auch das 51er Colleg.) trat gestern zu einer Berathung über die Kriegssteuer zusammen. In einer ersten Sitzung konnte man sich nicht schlüssig machen, man ernannte daher eine Commission zu schleunigem Berichte für eine zweite Abendsitzung. In dieser wurde die Erklärung beschlossen: Die gesetzgebende Versammlung erkenne es nach nochmaliger sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse für unmöglich, auch unter Abrechnung der bereits erlegten 6 Mill. die verlangten 25 Mill. aufzubringen, und sodann unter Bezugnahme auf die abgeschickte Deputation und das ihr mitgegebene Memoire hinzugefügt: gelänge es aber dem Senate, durch einzuleitende Verhandlungen die Herabsetzung der Forderung auf ein die Leistungsfähigkeit der Stadt nach den bereits gebrachten Opfern nicht übersteigendes weiteres Opfer unter Garantien, daß die Anforderungen damit zu Ende zu erreichen, so würde die gesetzgebende Versammlung ihre Mitwirkung zu dem, was möglich, nicht versagen. Man ist auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit nicht wenig gespannt. Wie wir

glaxben, wird sie sich doch wahrscheinlich für Frankfurt günstiger gestalten, als dieses bis jetzt fürchten mußte.

Augsburg, 27. Juli. [Die Reste des ehemaligen Bundestags] haben noch gestern hier eine Sitzung gehalten, in welcher für die herzoglich nassauische Regierung der herzoglich nassauische Staatsminister Fürst von Wittgenstein eintrat, während der Gesandte der sächsischen Häuser, welcher bis jetzt noch für die herzoglich meiningensche Regierung functionirt hatte, nun auch Namens dieser Regierung seinen Austritt anzeigte. — Nachdem einige finanzielle Angelegenheiten erledigt worden waren, wurden verschiedene auf die gegenwärtigen militärischen und politischen Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt und Anzeigen entgegen genommen.

Karlsruhe, 28. Juli. [Neues Ministerium.] Die „Karlsr. Ztg.“ theilt Folgendes mit: Nachdem am 26. d. M. die sämmtlichen Mitglieder des bisherigen großherzoglichen Staatsministeriums ihre Entlassung nachgesucht hatten, beauftragte Se. königl. Hoheit der Großherzog gestern Nachmittag Staatsrath Mathy mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Dieselbe war bis zum Abend ausgeführt, und wie wir hören, dürften die zur Constituirung erforderlichen Formalitäten noch im Laufe des heutigen Tages vollzogen werden.

Se. königliche Hoheit der Großherzog haben zum Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Finanzen den Staatsrath Mathy ernannt, und demselben auch die Leitung des Handelsministeriums übertragen.

An die Spitze des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten tritt als Präsident Ministerial-Rath v. Freydorf; an diejenige des Ministeriums des Innern ebenfalls als Präsident Dr. Jolly; Letzterer wird intermistisch auch das Ministerium der Justiz führen.

Das Ministerium des Kriegs bleibt in den Händen des General-Lieutenants Ludwig; Staatsrath Nüßlin wird auch ferner dem Staatsministerium als Mitglied angehören.

Die Staatsräthe Lamey und Vogelmann sind in den Ruhestand versetzt und Staatsminister Dr. Stabel ist einstweilen bis zur Wiederherstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit in Ruhestand getreten.

[Geh. Rath v. Mohl] ist seit gestern hier. Ein Ordonnanz-Offizier des Großherzogs ist nach Nicolsburg abgereist.

Baden, 24. Juli. [Die deutsche Einheit unter Preußens Führung.] Der „Danz. Ztg.“ wird geschrieben: In unserem Süden ist denn doch allmälich ein großer Umschwung eingetreten: die deutsche Einheit unter Preußens Führung ist heute in Baden und Würtemberg, wie in der Rheinpfalz die Parole aller Einsichtigen. Die Nachrichten von der Zweitheilung Deutschlands durch die Mainlinie und von der zukünftigen Anlehnung der süddeutschen Conföderation an Oesterreich haben einen wahrhaften Schreck hervorgerufen. Oesterreichisch gesinnt ist im Grunde, mit Ausnahme eines Theiles der Ultramontanen, bei uns Niemand, auch vor dem Kriege Niemand gewesen. In Baden und Würtemberg, in Hessen und der Pfalz fürchtet man die österr. Concordats-Bestrebungen sehr; man zittert für die neue liberale Gesetzgebung Badens von 1860, welche man mit Noth und nach hartem Kampfe gegen die Casinopartei gerettet zu haben glaubte. Die Gründung eines süddeutschen Bundes würde diesen schwer errungenen Fortschritt voraussichtlich umstürzen. In Baden will daher alles Volk Frieden mit Preußen und den Anschluß an den Norden. Von allen Seiten unseres Landes gehen Adressen an den Großherzog um Frieden und Annäherung an Preußen. Die Mainlinie wäre wie das größte Unheil Deutschlands, so namentlich das Unglück Badens. Der Unterschied zwischen Nord und Süd muß überwunden werden, wenn wir eine Nation werden wollen. Ich sende Ihnen anbei die Abschrift eines interessanten Briefes Wilh. Rüstow's, der als Militärschriftsteller und Oberst-Brigadier im italienischen Heere unter Garibaldi im Feldzug von 1859 bekannt ist. Er ist ein interessantes Seitenstück zu den Aeußerungen Arnold Ruge's und Gottfried Kinkel's. Rüstow schreibt u. A. an einen Freund in Stuttgart aus Zürich, den 12. Juli:

„Lieber Freund! Ihren Brief vom 9. erhielt ich gestern Morgen. Sie kennen noch nicht das ganze Unglück. Mein Bruder F. ist in der Gegend von Dermbach (gegen die Baiern) gefallen; dies weiß auch ich bis jetzt nur aus den Zeitungen! Mein Bruder A. (Artillerie-Stabsoffizier) ist laut einem Telegramm an mich bei Sadowa in Böhmen so schwer verwundet, daß ihm das rechte Bein abgenommen werden mußte. Ob er nun nicht auch todt ist, davon weiß ich noch nichts. So bin ich, der Aelteste der Familie, allein noch auf dem Damm u. s. w. Jetzt rückt die entscheidende Stunde immer näher. Sie kennen Louis Napoleon's Vermittelungsvorschläge. Wacht Deutschland noch immer nicht auf? Läßt es sich immer noch von diesem blinden Hasse gegen Preußen leiten? Wenn ein Mensch auf der Welt von dem ganzen preußischen Regierungssystem gelitten hat, so bin doch gewiß ich der. Aber ich kann an alle Unbill, die mir angethan worden ist, in diesem großen Moment gar nicht einmal denken. Das ist wie mit dem Schwamm weggewischt. In Preußen liegt die Rettung Deutschlands; aber Preußen kann nicht Alles allein, die deutschen Vöker müssen sich ihm anschließen; die deutschen Fürsten können es nicht, denn die Getrenntheit Deutschlands ist ja ihr Lebensprincip. Wollen wir jetzt ein einiges Volk von Brüdern sein oder nicht? In dem Volke Süddeutschlands liegt eine große Entscheidungskraft.... Wie ist der Geist in Schwaben? merkt man noch nicht, woher der Wind weht? ... Sobald große Massen die großen Gesichtspunte haben, sobald einige von den süddeutschen Staatsregierungen sich zum Begreifen der heutigen Lage aufschwingen, bin ich da und wahrhaftig, ich werde so rasch arbeiten, daß die Leute erstaunen sollen, - dessen bin ich heute sicherer als je. Aber Deutschlands Feinden neuen Stoff geben, uns auszulachen — durch kleinlichen Versuch zur Ausführung eines großen Gedankens, nein, lieber Freund, das dürfen wir auf keinen Fall. Lieber Nichts, als etwas Lumpiges. Zürich, den 12. Juli 1866. W. R.“

Stuttgart, 27. Juli. [Verhandlungen mit Preußen.] Wie der „St.-A. f. Würtemberg“ mittheilt, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Waffenruhe bis zum 2. August thatsächlich auch dem siebenten und achten Armee-Corps gegenüber eintreten und daß inzwischen den betreffenden Bundes-Regierungen die Möglichkeit gegeben sein werde, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen. Zu diesem Behufe sind heute nach höchstem Befehle Sr. Majestät des Königs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Varnbüler, nach Wien und der Geheimraths-Präsident, Frhr. v. Neurath, in das Hauptquartier der königlich preußischen Main-Armee abgereist.

Aus Mecklenburg, 25. Juli. [Das Junkerthum und das deutsche Parlament.] Die Parlamentswehen liegen unseren regierenden Kreisen schwer in den Gliedern. Das Junkerthum ist seit einigen Wochen fortwährend nach und von Schwerin auf Reisen, das deliberirt, conferirt und intriguirt, daß es eine wahre Lust ist. Regierungskreise machen den Junkern klar, daß es mit dem Parlament so schlimm nicht sei. Die diplomatische Vertretung Mecklenburgs nach außen sei ohne Erheblichkeit gewesen; durch Unterordnung der bewaffneten Macht unter das preußische Ministerium würde der Erbvergleich nicht alterirt; durch Freizügigkeit würde der Ritterschaft und dem Domanium kein Schade zugefügt, denn der Grund und Boden gehöre dem Landesherrn oder dem Ritter, man brauche davon nichts zu veräußern, und die Freizügigkeit berühre nur die Städte; durch Beitritt zum Zollverein sei die Macht der Ritterschaft nicht gebrochen, denn seinen bestimmten Antheil an den auf Mecklenburg fallenden Antheil erhalte der Landesherr, und das Uebrige komme in den Landkasten, zu dem nur Ritter- und Landschaft den Schlüssel haben. Wer hiermit sich nicht trösten lassen will, der wird darauf verwiesen, daß, wie die in Preußen sich neben der Verfassung die Provinzialstände sehr wohl befänden, so würde auch Ritter- und Landschaft neben einer deutschen Verfassung blühen, denn letztere würde auch wohl die nöthigen Lücken bekommen, mit denen es einem so gewiegten Diplomaten, wie dem Minister v. Oertzen möglich werde, das Schifflein des Erbvergleichs nicht allein in den gegenwärtigen Stürmen zum Hafen zu steuern, sondern es auch zu sichern „bis zum Ende der Dinge“. Giebt es zwar Geriebene, die dem Frieden nicht recht trauen, so sind das doch nur Wenige, und diese Wenigen suchen auf unschuldige Weise Revue zu halten über die Zahl ihrer Lieben. Sie sammeln für die Verwundeten des österreichischen Heeres natürlich nur aus reiner Menschenliebe, allein man erfährt doch dadurch, wer in dieser bösen Zeit zu dem Schützer des „guten deutschen Rechtes“, dem Hause Habsburg hält, als ob wir nicht vorzugsweise Preußen die Wiederherstellung des Erbvergleichs verdankten. Die Regierung hat gegen eine solche loyale Demonstration trotz der Lex julia de majestate, die noch bei uns praktisch ist, keine Erinnerungen, da sie augenblicklich schwere Sorgen hat. Sie sammelt augenblicklich die nöthigen Materialien wegen des Anschlusses an den Zollverein, was ihr gerade nicht schwer fällt, und bearbeitet, einer Aufforderung des preußischen Ministerii gemäß, das Wahlgesetz zum norddeutschen Parlament, was ihr sehr schwer wird, da die alten Parlamentsakten bei dem Brande des Regierungsgebäudes verschwunden sind. Soviel ist aber aller Welt klar, daß wir einer Veränderung unserer Zustände entgegen gehen; ob zum Guten oder zum Schlimmen, das hängt nicht von uns, sondern von Mächtigeren ab, deren Geboten wir uns wohl oder übel zu fügen haben werden. — Die Festungsstrafe, welche früher nach dem Gebote des Justizministers Schroeter im Zuchthause zu Dreibergen (mit Ausscheidung der Zwangsarbeit und der Züchtlingsjacke) vollstreckt wurde, soll jetzt in der Festung Dömitz abgebüßt werden, eine Aenderung, die davon zeugt, daß in das Justizministerium ein höherer Geist der Humanität eingezogen ist.. (N. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 27. Juli. [Belagerungszustand.] Die hiesigen Zeitungen sprechen sich sehr entschieden gegen den Belagerungszustand aus. Die „Ostd. P.“ hört auf zu erscheinen; die Redaction sagt in der heutigen Nummer:

„Ein Theil in der Kundmachung citirten Gesetzesparagraphen ist es, mit welchem die Presse ihrer Natur nach auch in gewöhnlichen Zeitläuften nicht selten in Conflict geräth. Um wie viel mehr erst in Zeiten, wo die kaiserliche Regierung die Proclamirung eines Ausnahmezustandes für nothwendig erachtet.

Unsere Sympathien für die heldenmüthige kaiserliche Armee haben wir in unverhohlener Weise und in den wärmsten Ausdrücken an den Tag gelegt.

Aber ebenso unverhohlen dürfen wir es sagen, daß die strengere Auffassung der Militärgerichte zu Zeiten eines Belagerungs- oder Ausnahmezustandes der freien Gedanken-Entwickelung des politischen Schriftstellers vielfach entgegensteht.

Die „Ostdeutsche Post“ hat an sich selbst in einer früheren ähnlichen Periode Erfahrungen gemacht, deren sie sich jetzt erinnert. Wir halten es daher für angemessen, während der Dauer des Ausnahmezustandes das Erscheinen unseres Blattes zu sistiren.“

△ **Breslau**, 31. Juli. [Militärisches.] Die hier neu formirte zweite 6pfündige Batterie 2. Feld-Reserve-Artillerie-Regiments, unter Führung des Prem.-Lieutenants Schubert, rückte gestern zufolge höherer Bestimmung von hier nach Stettin ab.

Angekommen: Vetter, General-Lieutenant, a. Genf. Baron v. Balafa, Oberlieutenant und Adjutant, dgl.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 30. Juli 10 U. Ab.	328,41	+12,4	W. 2.	Trübe.
31. Juli 6 U. Mrg.	328,90	+9,8	W. 2.	Bedeckt, Regen.

Breslau, 31. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 6 Z. U.-P. 1 F. — Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Ragusa, 28. Juli. Fünf türkische Bataillone, darunter zwei egyptische, langten bei Kleck an. (Wolff's T. B.)

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnel“ meldet: Gestern wohnte der Kaiser der Messe in Vichy bei. Bischof von Moulins hielt eine Ansprache, der Kaiser erwiderte: er eile stets Gott zu bitten ihn zu führen, um die Religion und die großen Interessen, welche Gott ihm anvertraut, sicher zu stellen. (Wolff's T. B.)

Dresden, 30. Juli. Die Bahn von Dresden nach Böhmen wird binnen zwei Tagen hergestellt sein, nachdem mit dem Commandanten des Königstein eine Verabredung getroffen ist, nach welcher die Fahrt auf der Elbe und der Eisenbahn freigegeben wird.

Fehmarn, 30. Juli. Eine Glückwunschadresse der Notabilitäten unserer Insel an den König von Preußen nebst Wünschen für den Anschluß an Preußen ist dieser Tage nach dem Hauptquartier abgegangen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete in fester Haltung zu 69, 00, ermattete jedoch im Laufe der Börse und wich auf Notiz. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 85. Italien. 5proc. Rente 51, 85. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 351, 25. Credit-Mob.-Aktien 655, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 382, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 280, 00.

Wien, 30. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 57, 25. 1854er Loose 64, 50. Bankaktien 700, —. Nordbahn 159, —. National-Anl. 62, 50. Credit-Aktien 139, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 186, 10. Galizier 189, —. London 132, —. Hamburg —, —. Paris 52, 30. Böhm. Westbahn 147, —. Credit-Loose 103, 50. 1860er Loose 73, 30. Lombard. Eisenbahn 203, —. 1864er Loose 61, 50. Silber-Anleihe 70, —. — Fester.

Wien, 30. Juli. [Abend-Börse.] Credit-Actien 141, 20. Nordbahn 159, 50. 1860er Loose 73, 70. 1864er Loose 62, 70. Oesterr.-Französische Staatsbahn 187, 20. Galizier —, —. — ziemlich gut.

Hamburg, 30. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Eisenbahnen lebhaft, österreichische Fonds flau: Valuten schwächer. — Schluß-Course: National-Anleihe 49. Oesterr. Credit-Actien 54¾. Oesterr. 1860er Loose 57¾. Mericaner —. Vereinsbank 107½. Nordd. Bank 115¾. Rheinische 116. Nordbahn 70½. Finnländische Anleihe 81. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 76½. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 66½. Disconto 3¾ pCt.

Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt] unverändert leblos, nur Weizen loco gefragter, fester; auf Termine fest aber ruhig. Pr. Juli-August 5400 netto 114⅛ Bancothaler Br., 113½ Gld., pr. Septbr.-Octbr. 114½ Br., 113½ Gld. Roggen auf Termine fest, ruhig, pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 71⅛ Br. und Gld., pr. Sept.-Oct. 72½ Br. u. Gld. Oel pr. Juli 25¼ Br., pr. Oct. 25½ Br. und Gld. Kaffee fest, unverändert. Zink ruhig und matt, 500 Ctr. pr. September 13 Mk. 11 Sch. — Regenwetter.

Liverpool, 30. Juli, Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. Middling Amerikanische 14¼—14½, middling Orleans 14¾ bis 15, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8½, New Bengal 7¼, Domra 11¼.

London, 30. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen beschränkt, fremder gefragter, Mahlgerste theurer, Hafer fest. Mehl zu Preisen letzter Woche gehalten.

Amsterdam, 30. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt unverändert, still. Roggen pr. October 170—169. Raps pr. November 67½. Rüböl pr. Herbst 39.

Berlin, 30. Juli. Wenn der natürliche Lauf der Dinge keine Unterbrechung erleidet, so ist allerdings nunmehr der Friede als gesichert zu betrachten. Unter günstigeren Auspicien konnte die Monats-Regulirung nicht beginnen. Die Hausse herrscht in fast allen Effectengattungen vor, die Reports haben sich meist verloren, und nur hin und wieder je nach der Beschaffenheit der Aufgabe wurde noch gegen Report in Eisenbahnactien reportirt. Die Börse geht mit größter Zuversicht in eine neue Engagements-Periode über. Nur für österr. Effecten und für italien. Rente fehlt das Vertrauen, so lange die financiellen Verbindlichkeiten nicht bekannt sind, die der Friedensschluß den betheiligten Mächten auferlegen wird. Diese Rubriken des Courszettels weisen deshalb auch in den Coursen einen gedrückten Stand auf, während Eisenbahnactien und inländische Fonds wesentlich höher sind. Die Liquidations-Thätigkeit nahm zwar Aufmerksamkeit und Arbeit der Börse fast ausschließlich in Anspruch, dennoch war das Kassengeschäft in einheim. Papieren und den anderweitig von dem Privatkapital aufgesuchten Werthkategorien nicht unbedeutend, und die Umsätze erfolgten in Eisenbahnen häufig zu Coursen, die Procente höher sind als die am Sonnabend. Wir heben in dieser Beziehung namentlich Bergisch-Märkische, Rheinische, Köln-Mindener und vor Allem Potsdamer hervor. Von ausländischen Papieren waren vorzugsweise Amerikaner und Nordbahn belebt, aber nur die letzteren steigend. Auch für Prioritäten war gute Geschäftslust, und von preußischen Anleihen wurden Staatsschuldscheine 1% besser bezahlt (84), ebenso 5 % Anleihe 1½ höher mid 103½, 4½ % Anleihe mit 99, 2¼ % höher und 4% mit 90, ¾ % höher. Disconto 3¾ bis 4%. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 30. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.		4½	99 B.
Staats-Anl. von 1859		5	103½ G
dito	1850. 52	4	90 bz.
dito	1853	4	90 bz.
dito	1854	4½	99 bz.
dito	1855	4½	99 bz.
dito	1856	4½	99 bz.
dito	1857	4½	99 bz.
dito	1858	4½	99 bz.
dito	1864	4½	99 bz.
Staats-Schuldscheine		3½	84 bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	120 bz.
Berliner Stadt-Oblig.		4½	101 bz.
Pfandbriefe.	Kur- u. Neumärk.	3½	80½ bz.
	Pommersche.	3½	81 bz.
	Posensche	4	— — —
	dito	3½	— — —
	dito neue	4	89 bz.
	Schlesische.	3½	— — — 4% A.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	91 G.
	Pommersche	4	91 bz.
	Posensche	4	89 bz.
	Preussische.	4	90¾ bz.
	Westph. u. Rhein.	4	94 G.
	Sächsische	4	91¾ bz.
	Schlesische	4	92 bz. [G.

Louisd'or 110½ bz.	Oest.Bk.82½ e.t.b.u.
Goldkr 9. 8 B.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr.	Metalliques	5	46 B.
dito	Nat.-Anl.	5	50 bz.
dito	Lot.-A. v.60	5	59 à 58¾ bz.
dito	dito 64	—	33 z. u. B.
dito	54er Pr.-A.	4	53 bz.
dito	Eisenb.-L.	—	58½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.		5	52½ à 53 o. u B.
Russ. Engl. Anl. 1862		5	86¾ etw. b u. G.
dito Holl. Anl. 1864		5	90 G.
dito Poln-Sch.-Obl.		4	62½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.		4	61 bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.		4	85 G.
dito à 300		5	89 G.
Kurhess. 40Thlr. Obl.		—	53¼ bz.
Baden. 35 Fl. Loose		—	29¼ G.
Amerikan. St.-Anl.		6	73⅞ à ¾ à 74 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische		4½	97 G.
dito	II.	4½	97 G.
dito	IV.	4½	94 bz.
dito	III. v. St. 3½ g.	3½	77¼ bz.
Cöln-Minden		4½	98 G.
dito	II.	5	103 G.
dito		4	87½ G.
dito	III.	4	86 B
dito		4½	95 bz.
dito	IV.	4	85 G.
dito	V.	4	83¼ bz. u. G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)		4	82½ G.
dito	III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.		5	77½ bz.
Niederschl.-Märk.		4	90½ G.
dito	conv.	4	90½ G.
dito	III.	4	88 G.
dito	IV.	4½	94 G.
Ndschl. Zweigb. L. C.		5	99 G.
Oberschles.	A.	4	— — —
dito	B.	3½	80 bz.
dito	C.	4	85 bz.
dito	D.	4	88 bz.
dito	E.	3½	79½ G.
dito	F.	4½	94 bz.
Oest.-Franz.		3	259 bz.
Oest. südl. St.-B.		3	217 bz.
Rhein v. St. gar.		4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.		4½	94½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 B.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	110 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	153 bz.
Berlin-Anhalt.	11⅝	13	4	215 G.
Berlin-Görlitz.	—	—	4	78 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	93¼ G.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	158¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	209½ bz.
Berlin-Stettin	7⅚	—	4	126½ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	59½ bz.
Breslau-Freib.	8⅜	9	4	138 bz
Cöln-Minden	15⅝	—	3½	154¾ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	54½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	77 bz.
dito dito	—	—	5	87 B.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	75 B
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	145 etw. bz. u. G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	201 bz
Magdb.-Leipzig.	18¾	—	4	260 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	129½ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	72 bz. u. G.
Neisse-Brieger	4⅘	5 1/12	4	95 G.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	91 G.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅔	4	70 bz.
Nord.-Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	71 à 72½ bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	168½ à 169½ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	147½ G.
dito C.	10	11⅔	3½	168 à 169½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	95¾ à ½ à ¾ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	102½ à 103½ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	75¼ bz.
Rheinische	6¼	—	4	118 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29 bz.
Stargard-Posen.	3½	—	3½	93 bz.
Thüringer	8	8⅓	4	135 G.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	59¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	140 G.
Braunschw. B.	—	—	4	85½ G.
Bremer Bank.	7 3/10	6½	4	112 G.
Danziger Bank.	7½	7 8/10	4	108 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	95 G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100⅜ bz.
Gothaer „	7	7½	4	97 G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	85½ G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	115⅜ bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	107¾ G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102¾ G.
Luxemburger B.	4	6	4	81 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	94 G.
Posener Bank	7	6½	4	98 B.
Preuss. Bank.-A.	10 13/20	10 14/15	4½	153 P bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 B.
Weimar „	7	6½	4	96⅓ bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106¼ etw. bz.
Coburg Credb. A.	8	8¼	4	92 bz.
Darmstädter „	6	6½	4	82 Klg. bz u. G.
Dessauer „	—	—	—	2⅛ G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	96 mehr bz. u. G.
Genfer Credb.-A.	—	⅓	4	32¾ mehr bz.
Leipziger „	4	—	4	80 G.
Meininger „	7¼	—	4	24¾ etw. bz.
MoldauerLds.-B.	—	—	4	23¾ etw. bz.
Oesterr. Credb. A.	5	—	5	64¼ A. etw. à ¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7½	4	109¾ etw bz. u. G.
Minerva	—	1	5	33½ bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	98 bz.

Berlin, 30. Juli. Weizen loco 44—69 Thlr. nach Qualität, bunter poln. 56 Thlr. bez., Lieferung pro Juli 60 Thlr. bez. und Gld., Juli-Aug. 60¼ Thlr. Br., Aug.-Sept. 60 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 61 Thlr. Br. — Roggen loco 80—81pfd. 44¾—45 Thlr. ab Boden und 44½—45 Thlr. ab Bahn bez., 81—84pfd. 45—46 Thlr. ab Kahn bez., neuer 47 Thlr. bez., schwimmend vor und im Kanal 44¼—½ Thlr. bez., pro Juli 44⅞—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 43⅜—⅞ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 43¼—⅝ Thlr. bez., Sept.-Okt. 43⅛—¼ Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 43⅛—¾ Thlr. bez., Nov.-Dez. 43—¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld. — Gerste große und kleine 35—42 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., schles. 27 Thlr., feiner sächsischer 28 Thlr., warthebrucher 26 Thlr. ab Bahn bez., Juli und Juli-Aug. 25¾ Thlr. nominell, Aug.-Septbr. 24¼ Thlr. nom., Sept.-Okt. 24⅛ Thlr. bez. — Erbsen, Futterwaare 54—60 Thlr. — Winterraps loco 79½—80½ Thlr. bez., — Rüböl loco 12⅙ Thlr. bez., Juli 12 Thlr. bez., Juli-Aug. 11⅔—17/24 Thlr. bez. und Br., ⅔ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 11⅔—⅔ Thlr. bez., Sept.-Okt. 11 13/24—⅔ Thlr. bez., Okt.-Nov. 11⅝—¾ Thlr. bez.

⊙ **Breslau**, 31. Juli. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 11 Grad Wärme. Bei ruhigem Geschäftsverkehr waren Getreidepreise am heutigen Markte gut behauptet.

Weizen bei mehrseitiger Frage, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 66—80 Sgr., gelber 66—77 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 60—65 Sgr. — Roggen beachtet, pr. 84 Pfund 51—54 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in feiner Waare gut gefragt, pr. 74 Pfd. weiße 44—45 Sgr., helle 41—43 Sgr., gelbe 39—41 Sgr., ausgewachsene 36—38 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfund 30—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten gut behauptet. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 115—125 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	64—75—80	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	66—72—77	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	60—62—65		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	51—53—55	Winter-Raps	156—170—184
Gerste	39—42—45	Winter-Rübsen	154—167—176
Hafer	30—32—34	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.
Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.
Neue Kartoffeln die Metze 1½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.